

Festival Culturescapes - Kunst vom Brennpunkt der Welt

[BaZ bazonline.ch/kunst-vom-brennpunkt-der-welt-859888460579](https://www.bazonline.ch/kunst-vom-brennpunkt-der-welt-859888460579)

Valeska Stach

In der 16. Ausgabe weitet die Kulturbieniale den Blick auf eine riesige geografische Region. Das Festival holt den Amazonas in die Schweiz – und spiegelt nach Südamerika zurück, was hier passiert.

Valeska Stach

Publiziert: 14.09.2021, 20:13



Fotoreportage aus dem Regenwald: Victor Moriyama, «Yanomami. Preparation for a Ritual», 2019.
Foto: Victor Moriyama / ISA

Culturescapes veranstaltet zum 16. Mal ein Kulturfestival, das sich kritisch einem ökologischen und sozialen Raum annähert. Diesmal beschränkt es sich nicht mehr auf ein einziges Land, sondern umfasst das ganze Amazonasgebiet.

Daraus ergibt sich fürs Programm ein dichtes Netz aus Initiativen und lebendigem Austausch. Es gibt Veranstaltungen vor Ort – in Südamerika und in der Schweiz. Ausserdem kann online teilgenommen werden. Eine facettenreiche und interdisziplinäre Fülle an Projekten aus bildender Kunst, Performance, Tanz, Musik, Theater und Film lädt sowohl zum Träumen als auch zum ernsthaften Diskutieren ein. Neben der Sensibilisierung für Naturkatastrophen und wachsende gesellschaftliche Ungleichheiten wird auch der reiche Wissensspeicher indigener Völker zelebriert und in Wertschätzung weitergegeben.

Den Globus umarmen

Kunst- und Kulturschaffende aus Brasilien, Kolumbien, Peru, Bolivien und Ecuador treten vom 29. September bis zum 1. Dezember mit ihren Arbeiten an über vierzig Kulturstätten schweizweit auf. Festivalhost ist die Stadt Basel, aber Culturescapes kooperiert mit

diversen kulturellen Partnerinstitutionen. In Basel nehmen etwa das Sinfonieorchester, Kinos, das Tinguely-Museum und die Kaserne teil – in der das Festival am 29. September eröffnet wird: mit einer Aufführung der Gruppe Mapa Teatro der kolumbianisch-schweizerischen Regie-Geschwister Heidi und Rolf Abderhalden.



Ernesto Netos «Earth Hug» kann im Kloster Schönthal nachvollzogen werden.

Foto: Thiago Barros

Das Kloster Schönthal in Baselland ist Gastgeber einer skulpturalen Arbeit von Ernesto Neto: «Earth Hug». Die Besucher können eine künstliche Erdkugel umarmen und mit ihr über die Wiese rollen.

Im Kunsthaus Baselland, und parallel im Fotomuseum Winterthur, wird eine Fotoausstellung der 1931 in der Schweiz geborenen Künstlerin Claudia Andujar gezeigt. 1955 wanderte sie nach Brasilien aus und fing dort an, das Volk der Yanomami fotografisch zu erforschen. Bis heute kämpft sie gegen Unterdrückung.



Claudia Andujar, «Susi Korihana thëri, Catrimani, Roraima State, Brazil»,
1972–1974.

Foto: Claudia Andujar

Der Fotojournalist Victor Moriyama wiederum zeigt im Kulturzentrum Brasilia Bilder illegalen Raubbaus. Was am Ende übrig bleibt, ist ein toter Wald. Das als Auftragsarbeit entstandene «Burned Instruments Orchestra» widmet sich ebenjenem Klang der Feuer und spielt auf Holz, das im Rahmen einer Residenz vor Ort in Bündner Wäldern von den Künstlern gesammelt wird.

Von Corona betroffen

Neben der neuen konzeptionellen Ausrichtung des Festivals sorgen natürlich aber auch die äusseren Umstände für Veränderung. Durch die Pandemie war es Künstlergruppen in von der Krise stark betroffenen Regionen teilweise gar nicht möglich zu proben. Anderen war oder ist es verwehrt zu reisen, und so musste auf manche Programmidee verzichtet werden.

Dies führte wiederum auf einer anderen Ebene auch zu einer neuen Art der Vernetzung. Denn neben der Präsenz von Beitragenden in der Schweiz, darunter einige immigrierte Künstler, sind Aktionen, die in den Heimatländern der Künstler stattfinden, Teil des Festivals und können zum Teil über Livestreams verfolgt werden. Culturescapes hat sich dazu online komplett neu aufgestellt.

Drei weitere Festivals, die sich einem ökologischen Raum widmen, sollen dem Amazonas folgen: die Sahara, der Himalaja und schliesslich die Inseln, die im pazifischen Ring untergehen. Es erscheint offensichtlich: All diese Regionen sind globale Brennpunkte. Der Amazonas sogar wortwörtlich.

Künstler als «Artivisten»

Aber die Sache ist komplexer. Culturescapes hinterfragt unser aller Verantwortung, und dabei spielt die Schweiz keine unwichtige Rolle. Neben dem Einfluss des Menschen auf biologische, geologische und atmosphärische Prozesse der Erde spielt auch das Thema der Entkolonialisierung eine wichtige Rolle – und das Erbe der Schweiz in diesem Kontext.

Einerseits mag sie als Stellvertreter für einen europäisch geprägten Blick stehen, der sein Verständnis vom Begriff der Hochkultur erweitern und ergänzen sollte und eine «Bi-Kognitivität» verlangt, wie es Jurriaan Cooman, Leiter von Culturescapes, in Anlehnung an eine inzwischen selbstverständliche Zweisprachigkeit nennt.

Andererseits gibt es auch ganz konkret Bereiche, in denen die Schweiz mehr oder weniger sichtbar an der Kolonialisierungspolitik mitgewirkt hat, deren Einfluss bis heute spürbar bleibt. Die Menschenrechtsorganisation «Gesellschaft für bedrohte Völker» arbeitet an der Aufarbeitung und Prävention der Zerstörung ganzer Kulturen und indigener Gruppen, die sich bis heute fortsetzt. Dabei untersucht sie zum Beispiel die Verstrickung der Schweizer Finanzindustrie in aktuell geplante Bauvorhaben im Amazonasgebiet, die verheerende Auswirkungen auf Natur und Bevölkerung hätten.

Die meisten teilnehmenden Künstlerinnen und Künstler sind zugleich auch Aktivisten. Daraus ergibt sich ein neuer Begriff: «Artivismus». Die Rolle von Kunst im Kontext aktivistischer Arbeit sei, sagt Kurator Jurriaan Cooman, dass sie sinnlich erfahrbare Erlebnisse schaffe. Sie erneuere und erweitere bestehende Bilder, indem sie berühre. So Sorge Kunst für Bewusstsein und ermögliche damit – im Idealfall – ein friedlicheres Zusammensein neuer Generationen.

Publiziert: 14.09.2021, 20:13